

Eine wahrlich historische Sternstunde

Der Weg zur deutschen Einheit: Dr. Guido Knopp umjubelter Festredner beim Traditionssessen des IBSV



ZDF-Historiker Dr. Guido Knopp hielt sein Publikum in Atem mit einer außergewöhnlichen Schilderung der zeitgeschichtlichen Ereignisse, die zur deutschen Wiedervereinigung führten.

Foto: May

ISERLOHN. (tp)

So still das vielköpfige Publikum dem Referenten fast eine Stunde gebannt gelauscht hatte, so euphorisch fiel die Reaktion aus, als Dr. Guido Knopp seinen Schlusssatz gesprochen hatte. Seine Zuhörer dankten dem Festredner beim Traditionessen des IBSV mit stehenden Ovationen, nachdem der populäre ZDF-Historiker ungemein fesselnd die weltpolitischen Ereignisse und Zusammenhänge im Zuge der deutschen Wiedervereinigung dargelegt hatte.

„Ein Vortrag der Extraklasse. Ich habe eine solche Stille in diesem Saal noch nicht erlebt“, befand IBSV-Oberstleutnant Ulrich Kausen. „Einen solchen Vortrag und eine solche begeisterte Reaktion des Publikums hat es beim Traditionessen bisher noch nicht gegeben“, machte auch Vize-Bürgermeisterin Renate Brunswicker keinen Hehl aus ihrer Begeisterung für die samstägliche Geschichtsstunde in der Parkhalle, zumal der Fernsehmann nur dank ihrer Vermittlung erstmalig den Weg nach Iserlohn gefunden hatte. Tochter Brunswicker arbeitet selbst beim „Zweiten“ und nutzte die kurzen Wege, um den Leiter der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte für einen Besuch bei den Bürgerschützen zu gewinnen.

„Jeder fünfte Deutsche wünscht sich die Mauer zurück, jeder vierte Befragte gibt an, dass die Teilung doch eigentlich eine ganz gute Sache war“, führte Guido Knopp in das Thema seines Vortrags mit aktuellen Umfragezahlen ein. Ein weiteres Ergebnis der Demoskopie stimmt ihn noch nachdenklicher - und auch trauriger: Dass nämlich in den neuen Bundesländern die Mehrheit der Bürger Gleichheit heute für wichtiger einschätzt als Freiheit. „Denn eben diese Freiheit haben ja die DDR-Bürger selbst erstritten. Sie waren es, die die Wiedervereinigung überhaupt

möglich gemacht haben.“ Beim Blick zurück erscheine die Wiedervereinigung, dieser Glücksfall der deutschen Geschichte, heute oft wie eine historische „Einbahnstraße“, tatsächlich aber sei der in Siebenmeilenstiefeln beschrittene Weg, so Knopp, kompliziert und gefährlich gewesen.

Rückblende Frühjahr/Sommer 1989. Die DDR ist faktisch pleite, aber niemand in Westdeutschland nimmt den Bankrott der angeblich zehntgrößten Wirtschaftsmacht der Welt bewusst zur Kenntnis. Politik und Intellektuelle haben es sich bequem gemacht in der BRD, der „eiserne Vorhang“ ist für sie eine physische Grenze wie die Alpen. Der „Wind des Wandels“ soll daher zunächst anderswo wehen - in Ungarn. Die dortige Regierung denkt zu diesem Zeitpunkt bereits in langfristigen Perspektiven mit dem Ziel des Beitritts zur Europäischen Gemeinschaft und kann den im eigenen Land nicht unumstrittenen Michail Gorbatschow in lange geheim gebliebenen Gesprächen davon überzeugen, dass der Einparteiensstaat in Ungarn kein Zukunftsmodell ist, und freie Wahlen nötig sind. Guido Knopp: „Die Breschnew-Doktrin war tot, Ungarn konnte nun tiefgreifende Reformen angehen.“ Was folgte,

Die tote Doktrin

war der Abbau des eisernen Vorhangs an der österreichischen Grenze, der daraus resultierende Massenfluchtversuch von DDR-Bürgern und der Ansturm auf Botschaften in Budapest, Prag und Warschau. „Diese Menschen riskierten ihre Zukunft, ihre Familien, ihre Freiheit, ihr Leben“, erinnerte Guido Knopp an die Monate vor dem Wendeherbst '89. Zugleich aber waren sie und die Bilder von ihnen, die um die Welt gingen, das große Zeichen der Hoffnung und letztlich Auslöser für die Montagsdemonstrationen, die in Leipzig ihren Anfang nahmen. „Es war eine Revolution. Die erste deutsche Revolution, die glückte und

glücklich endete."

Knopp zeichnete das Bild der DDR-Machthaber, die den Ereignissen offenbar völlig konzept- und letztlich auch hilflos gegenüberstanden und am 7. Oktober immer noch den 40. Jahrestag ihres Staates glanzvoll zelebrieren wollten. Und in der Tat wurde Michail Gorbatschow begeistert von der Menge empfangen, die ihm im vieltausendstimmigen Chor Worte wie „Freiheit“ entgegenrief. Soviel Deutsch verstand der damalige Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dass ihm klar war, dass das Ende der DDR in ihrer damaligen Form unaufhaltbar war. Kurz darauf machte der gewaltlose Widerstand der Menschen bei der zweiten großen Montagsdemonstration die Machthaber endgültig machtlos. Dieser Verzicht auf Gewalt, die sonst staatliche Gegengewalt un-mittelbar nach sich gezogen hätte, sei der Durchbruch ge-

wesen an diesem „Tag der Entscheidung“, so Knopp rückblickend.

Während das DDR-Politbüro wie in Trance agiert und Günter Schabowski am 9. November 1989 den „schönsten Fehler der Geschichte“ machte, indem er vor laufenden Kameras erklärte, dass Reisen in das Ausland nunmehr möglich seien und damit erst die im Fall der Mauer endende Öffnung der DDR-Grenzen ermöglicht, beginnt in den

Der „schönste Fehler“

Hinterzimmern der europäischen, sowjetischen, amerikanischen und deutschen Machtzentralen das große Spiel um die Zukunft Deutschlands. Frankreichs Präsident Mitterand etwa wird für seinen Freund Helmut Kohl „undurchsichtig“, Englands Premierministerin Thatcher steht einer Wiedervereinigung gar offen feindlich gegenüber. Und die Men-

schen in der DDR? Hatten die Initiatoren der Montagsdemos ursprünglich für eine bessere DDR streiten wollen, ertönte nun in der zweiten Welle der Ruf „Wir sind ein Volk“. Guido Knopp: „Und das waren nicht dieselben Menschen, sondern die Stillen, die jetzt aus ihren Nischen kamen.“

Was in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten folgt, wird vom oft zitierten „Mantel der Geschichte“ bekleidet: Kanzler Kohls 10-Punkte-Programm für den Weg zur Einheit, ein von der eigenen Strategie ausgetrickster Gorbatschow, der diese Einheit an sich nicht will, aber letztlich doch ihr unfreiwilliger Vater wird, Thatcher, die dagegen kämpft und Mitterand an ihrer Seite weiß, der aber weiterhin sein Doppelspiel betreibt. Einzig George Bush ist es, der Helmut Kohl beisteht und mit seiner „leisen Politik“ ein Meisterstück moderner Staatskunst abliefern, wäh-

rend der Kanzler und sein Außenminister Genscher um Vertrauen in die Deutschen werben. Dr. Knopp: „Und es ist auch einmal mehr die Macht der Bilder, die wirkt. Die Öffnung des

Das Happy End

Brandenburger Tore, die erste gemeinsame Silvesterfeier. Gegen eine so machtvolle Bewegung war kein demokratisches Kraut gewachsen.“ Das welthistorische Ergebnis: die Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990.

„Einheit, Freiheit, Frieden, zum ersten Mal gleichzeitig. Wir sind umzingelt von Verbündeten, nicht von potenziellen Kriegsgegnern. Es ist eine Art Happy-End nach bitteren Lektionen, dass wir heute ein vereintes Land in der Mitte Europas sind“, endete der ZDF-Chefhistoriker. Und der Rest war Begeisterung für eine erzählerische und inhaltliche Meisterleistung.